

ALLGEMEINES

Das Leibniz-Institut für Länderkunde wird mit seinem Neubau an der Südostecke des Wilhelm-Leuschner-Platzes wieder zu seinen Wurzeln in die Mitte der Stadt Leipzig zurückkehren. Die markante plastische Grundfigur des Entwurfs bietet dem Umfeld einen würdigen neuen Nachbarn und Maßstabsbildner. Durch seine dynamische Ausrichtung zum Wilhelm-Leuschner-Platz wird für das Institut eine authentische Adresse geschaffen, die in ihrer Ausformung Weltoffenheit ausstrahlt. Ausgehend vom stirnseitigen Haupteingang entfaltet sich ein klar geschichtetes und zoniertes Innenleben, das wie ein Tortenstück im Querschnitt außen ablesbar ist.

Von einer dreigeschossigen Empfangshalle/Agora gelangt man ebenerdig weiterführend über zwei Zugänge in die beiden Ausstellungsbereiche. Diese flankieren die Stadträume der Windmühlen- und Brüderstraße und fassen den großzügigen zweigeschossigen Saal ein.

Aus der Empfangshalle führt eine Freitreppe zu der im ersten Obergeschoss gelegenen öffentlichen Bibliothek mit integrierten Leseplätzen sowie in das zweite Obergeschoss, welches dem Freihandmagazin vorbehalten ist und die an der hofseitigen Terrasse liegenden Leseplätze für Gastwissenschaftler aufnimmt. Dieses 2. Obergeschoss trennt horizontal die darüber liegenden Institutsgeschosse von den öffentlichen Bereichen ab und ist optional von beiden Bereichen aus gut zu erreichen. Nach außen zeichnet sich dieser Bereich als sogenanntes „Länderband“ in Form einer ornamental perforierten Fassadenhaut ab, die als Antwort auf die Plastiken der historischen Umgebungsbauten für das neue Institutsgebäude identitätsstiftend ist. Das Institut selbst befindet sich in den vier weiteren Obergeschossen. Die umlaufend an den Außenseiten angeordneten Büro- und Versammlungsräume umschließen einen zentralen „Lichthof“, der sich über alle Institutsgeschosse erstreckt. Im rückwärtigen Kern des Grundrisses sind die innenliegenden Archive/Tresore angeordnet. Ein zentral durchgehender Erschließungstrakt sorgt für die erforderliche Trennung des Gebäudekomplexes in zwei Brandabschnitte und optimale Erschließungs- und Versorgungswege. Die Tiefgarage im Kellergeschoss erhält die Zufahrt gemäß den Vorgaben der Auslobung im Bereich der Brüderstraße. Die Fahrradstellplätze werden in einer den rückwärtigen Bereich querenden „Fahrradpassage“ auf Straßenniveau angeordnet, mit optionaler Anbindung an den Innenhof. Durch die kompakte Grundform des Gebäudekomplexes verbleibt in der Windmühlenstraße bis zum geplanten Hochhaus eine freie Grundstückslänge von 30m und in der Brüderstraße bis zur Grünwaldstraße eine freie Grundstückslänge von 41m.

STATISCHES KONZEPT

Das Institutsgebäude soll als Massivbau in Stahlbeton errichtet werden. Die Deckenspannweiten betragen in der Regel 8,25 m (=3*2,75m Grundraster) und gewährleisten damit nachhaltig die variable Nutzungsfähigkeit des Gebäudes. Die Wände und Decken haben dabei eine Stärke von ca. 30 cm. Für weitspannende und weit austragende Deckenelemente wird zur Verformungskontrolle auf vorgespannte Flachdecken- bzw. vorgefertigte Rippendeckensysteme zurückgegriffen. In der Tiefgarage lösen sich einzelne Wandelemente auf. Das Kellergeschoss wird zum Ausgleich von lokalen Spannungsspitzen als massiver Kasten mit einer verstärkten Deckelkonstruktion aus Stahlbeton geplant.

Die Aussteifung des Bauwerkes erfolgt durch über die ganze Höhe verlaufende Stahlbetonkerne und Schubwände. Die Fundamentierung wird über eine massive Stahlbetonplatte als Flachgründung realisiert. Als Baugrube ist aufgrund der straßennahen Lage und zur Minimierung von Verkehrsstörungen ein offenes System mit Baugrubenverbauten angedacht. Zur Reduzierung von Einwirkungen auf den Citytunnel können durch Verwendung von Hohlkörpersystemen die Deckenlasten vermindert werden.

BRANDSCHUTZKONZEPT

Durch die Erschließungs- und Versorgungsachse in der Gebäudemitte erfolgt die notwendige Trennung in zwei Brandabschnitte und mehrere Nutzungsbereiche. Die Evakuierung ist durch die zentrale Lage der Erschließungsachse und über flexible Brandschotten gesichert. Zur Brandfrühwarnung erfolgt ein flächendeckender Einsatz einer Brandmeldeanlage. Die Entrauchung der Depots und des Saals erfolgt über das Dach, die der Bibliothek über die Fassade und die des Atriums über die Attika. Die Entrauchung erfolgt teilweise unter Zuhilfenahme von Brandgasventilatoren und Kanälen. Im Bibliotheks- und Archivbereich kommt zum Schutz des Kulturgutes zusätzlich eine Sprinkleranlage im Wassernebelverfahren zum Einsatz.

ENERGETISCHES KONZEPT

Die Wärmeversorgung des Gebäudes erfolgt mittels Fernwärme. Für das Gebäude wird in Anbetracht der vorhandene Bau- und Speichermasse eine thermische Bauteilaktivierung vorgeschlagen, welche das Gebäude heizt und kühlt. Dies geht weitgehend mit dem Verzicht auf Unterdecken einher. Der Saal, die Bibliothek sowie die Archive erhalten zusätzlich Lüftungsanlagen.

Die Beleuchtung erfolgt vorzugsweise in LED Technik.

KOSTEN / GEOMETRISCHE PARAMETER

Die Kosten für das Bauwerk werden für die Kostengruppen 300+400 überschlägig auf ca. 26,8 Mio € geschätzt. Die Kostenschätzung gründet sich auf die Orientierungswerte der Bauministerkonferenz für vergleichbare Bauaufgaben. Das entspricht ungefähr folgenden Preiskennzahlen:

Nutzfläche $6.000 \text{ m}^2 \times 4.000 \text{ €/m}^2$ NUF + Tiefgarage

Bruttogeschossfläche $11.000 \text{ m}^2 \times 2.500 \text{ €/m}^2$ BGF+Tiefgarage $1.500 \text{ m}^2 \times 1.000 \text{ €/m}^2$ BGF

Umbauter Raum $43.000 \text{ m}^3 \times 600 \text{ €/m}^3$